

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 33-34: Umfahrungen

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Quartierserneuerung in Rom (1. Rang, Dürig Architekten)

Giustiniano Imperatore, Rom

(b) Giustiniano Imperatore heisst die Strasse, die das Quartier teilt und ihm auch gleichzeitig den Namen gab. Die bestehende Siedlung aus den 1950er-Jahren ist nicht ausreichend fundiert, und einzelne Häuser stehen bereits nicht mehr ganz im Lot. In den nächsten Jahren ist der Ersatz der Siedlung geplant mit Wohnungen, Dienstleistung und Läden. Aus den Bewerbungen wählte die Jury fünf Büros aus, die am internationalen Studienauftrag teilnehmen konnten. Gewonnen hat das Team von Jean-Pierre Dürig mit einer Grossform, die im Grundriss einem Schmetterling gleicht. Mit der bisherigen zeilenartigen Bebauung sei die Trennung von Nord und Süd zu stark gewesen, meint Projektleiter Arjan Harbers vom Büro Dürig. Die organische Grossform wirke dagegen verbindend. Gleichzeitig sind die Wohnhöfe grösser als früher. Das ungefähr 30 Hektar grosse Gebiet im Süden von Rom soll in mehreren Phasen erneuert werden. Mit der Planung eines Pilotprojekts wird voraussichtlich diesen Herbst begonnen.

Weiterbearbeitung

Dürig Architekten, Zürich; Mitarbeit: Joana Azevedo, Joanna Domagalski, Jean-Pierre Dürig, Arjan Harbers, Stefan Hubatka, Simon Kempf

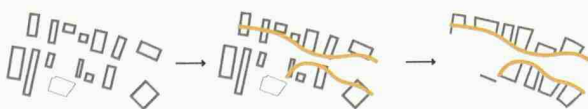
Weitere Teilnehmende

– Insula architettura e ingegneria, Paolo Orsini, Rom
– Dominique Perrault Architects, Paris
– de Architekten Cie., Frits van Dongen, Amsterdam
– Stefano Cordeschi, Rom

Beurteilungsgremium

Flora Ruchat-Roncati, Architektin (Vorsitz); Alessandro Anselmi, Architekt; Paolo Berdini, Ingenieur; Andrea Branzi, Architekt; Giuseppe Ciorra, Architekt; Fausto Gargaglia, Architekt; Andrea Magnanelli, Rechtsanwalt; Lucio Passarelli, Architekt; Gabriella Raggi, Architektin; Giovanni Caudo, Architekt (Ersatz); Elisabetta Terragni, Architektin (Ersatz)

Weitere Informationen abrufbar unter: www.urbanistica.comune.roma.it/giustinianoimperatore/eng/index.html



Vom Bestehenden zur neuen «Schmetterlingsform» mit grösseren Höfen (1. Rang, Dürig Architekten)



Park für Schule und Quartier (1. Rang, realgrün)

Stadtpark Hardau, Zürich

(b) Das Konzept «Schulhaus im Park» war vorgegeben. Bis an die Fassaden des geplanten Oberstufenschulhauses (den Projektwettbewerb haben bbesw Architekten gewonnen) war im offenen Projektwettbewerb der gesamte Aussenraum zu planen. Der Park wird also gleichzeitig Schule und Quartier dienen und soll in zwei Etappen gebaut werden. Das Siegerprojekt schlägt mehrere Wiesen vor, die den Park in Abschnitte teilen. Sie sind in einer Ecke jeweils erhöht und machen die Grünflächen zu Skulpturen. Die Bäume (Ahorn, Lärche, Robinie, bestehende Platanen) werden so gemischt, dass sowohl offene als auch begrenzte Räume entstehen.

Preise

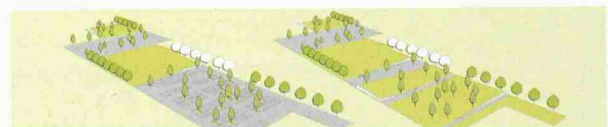
1. Rang/1. Preis
realgrün Landschaftsarchitekten, München; Mitarbeit: Klaus D. Neumann, Wolf D. Auch, Carina Simmchen
2. Rang/2. Preis
freilich Landschaftsarchitektur, Meran; Mitarbeit: Karin Elzenbauer, Sebastian Gretzer, Veronika Reiner

3. Rang/3. Preis
smila landschaft und architektur, Zürich; Mitarbeit: Dominique Marc Wehrli, Stephan Haymoz
4. Rang/4. Preis
Hager Landschaftsarchitektur, Zürich; Mitarbeit: Patrick Altermatt, Carole Blessner, Sandro Balliana
5. Rang/5. Preis
Rotzler Krebs Partner, Winterthur; Mitarbeit: Christoph Schubert

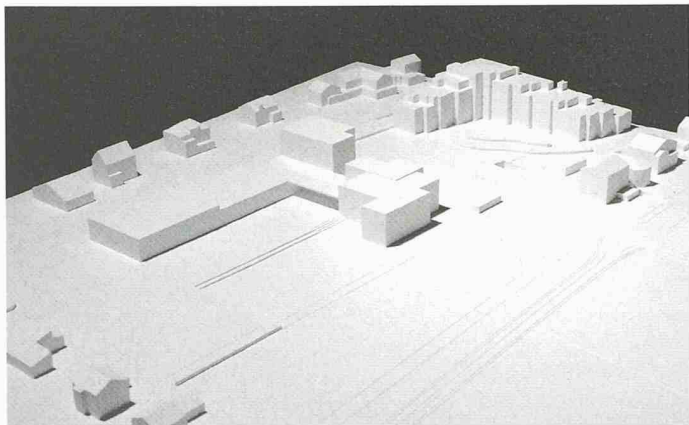
Ankauf
André Schmid und Andreas Geser, Zürich; Mitarbeit: Tabea Michaelis

Preisgericht

Martin Waser, Stadtrat (Vorsitz); Paul Bauer, Grün Stadt Zürich; Barbara Emmenegger, Fachstelle für Stadtentwicklung; Rosmarie Frehner, Kreisschulpflege; Beatrice Friedli, Landschaftsarchitektin; Jeremy Hoskyn, Amt für Hochbauten; Jürg Lenzi, Fachstelle für Schulraumplanung; Peter Märkli, Architekt; Rita Mettler, Landschaftsarchitektin; Christoph Schenker, Hochschule für Gestaltung und Kunst; Alma Smil dit Steinbaum, Anna Mangia, Quartiervertreterinnen; Johannes Wick, Architekt



1. und 2. Etappe des geplanten Parks (1. Rang, realgrün Landschaftsarchitekten)



Am Bestand weiterbauen (1. Rang, Weber + Hofer)



Auch nach Westen erweitert (2. Rang, macieczyk borer burch)

Mattschulhaus, Wil

(bö) Es war den Architekturbüros überlassen, ob sie das bestehende Schulhaus im sankt-gallischen Stil ersetzen oder sanieren und erweitern wollten. Im Wettbewerbsprogramm wurde eine Interessensabwägung zwischen Wirtschaftlichkeit und Funktionalität gefordert. Die Jury gab zu bedenken, dass ein Totalabbruch eine erhebliche Wertvernichtung bedeuten würde, wollte aber gleichzeitig eine Neubaulösung nicht ausschliessen. Es war also an den Teilnehmenden zu entscheiden, wie viel von den bestehenden Gebäuden abgebrochen werden sollte.

Von den 99 am offenen Projektwettbewerb eingereichten Vorschlägen wollten denn auch nur 26 ganz neu bauen. Die meisten versuchten sich mit dem typischen und plastisch gestalteten Sichtbetonbau der 1960er-Jahre des Wiler Architekten Johannes Frank zu arrangieren. Da das Raumprogramm Lösungen mit Einzelbauten verunmöglichte, war das Thema für die Erweiterungsprojekte vorgegeben: Wie lässt sich mit dem Bestand eine neue einheitliche Schulanlage bauen?

In einer Selbsteinschätzung meint das Preisgericht, es habe erkannt, dass sich die deutlich höheren Kosten der Neubaulösung nicht durch funktionale oder betriebliche Verbesserungen gegenüber der heutigen qualitativ guten Anlage rechtfertigen lassen. Abgesehen von einem Vorschlag rangierte die Jury deshalb nur Projekte, die am

bestehenden Gebäude weiterbauen. Am besten schaffte das nach Meinung der Jury *Weber + Hofer*, die den Sichtbeton auch für die Erweiterung verwenden wollen. Sie reissen Turnhalle und Hauswartstrakt ab und errichten an deren Stelle einen länglichen Trakt mit Mehrzweckraum und neuer Turnhalle als markantem Gebäudeabschluss. Entsprechend der winkelförmigen Gesamtanlage wird auch die Pausenhalle im Erdgeschoss im rechten Winkel erweitert. Die noch bestehenden Bauten werden grundsätzlich erhalten. Mit dem Einbau von Liften und neuen Treppenhäusern zeigt das Architektenteam, wie die Zugangssituation verbessert werden kann. Abschliessend lobt die Jury, dass die funktional unbefriedigenden Bauten abgebrochen werden und die belassenen Bauten in möglichst geringem Umfang verändert werden. Das Projekt baue selbstverständlich das bestehende Schulhaus weiter und schaffe volumetrisch und räumlich ein neues Ganzes.

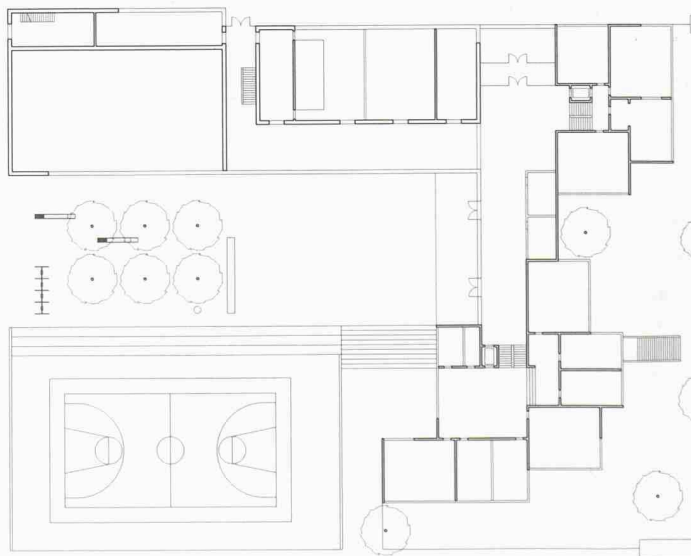
Preise

1. Rang / 1. Preis
Weber + Hofer, Zürich; Mitarbeit: Andreina Bellorini, Matthias Bucher, Anita Emele, Nanna Reinhardt
2. Rang / 2. Preis
macieczyk borer burch architekten, Zürich; Mitarbeit: Alex Macieczyk, Sibylle Burch, Peter Wehrli

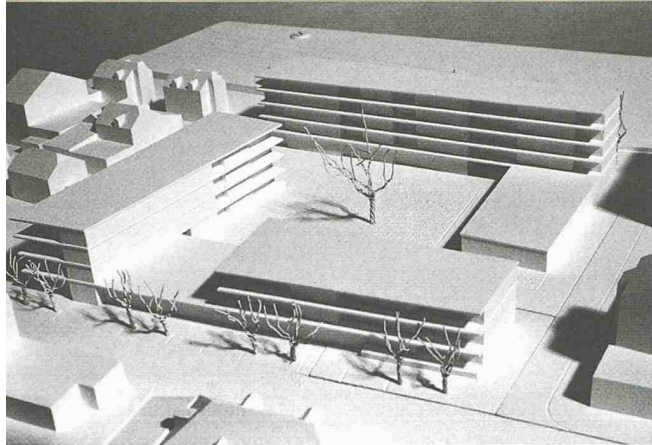
3. Rang / 3. Preis
Martin Häner, Zürich
4. Rang / 4. Preis
Wild-Bär + Wild, Zürich; Mitarbeit: Ivar Heule, Andreas Meiler, Markus Schillig, Daniel Sigrist
5. Rang / 5. Preis
plan b architekten, St. Gallen; Markus Bühler, Peter Buschor, Nicole Bühler; Mitarbeit: Maja Stierlin
6. Rang / 6. Preis
Beer & Anderegg Architekten, Zürich
7. Rang / 7. Preis
Walter Huber, Stuttgart

Preisgericht

Werner Oertle, Stadtrat, Ressort Bau, Umwelt und Verkehr (Vorsitz); Marlis Angehrn, Stadträtin, Ressort Schule; Bruno Gähwiler, Stadtpräsident; Werner Binotto, Architekt; Regula Harder, Architektin; Kurt Huber, Architekt; Astrid Stauffer, Architektin; Rolf Ott, Schulrat (Ersatz); Heinz Blank, Leiter Hochbauamt (Ersatz)



Abbruch oder Erhalt? An das bestehende Schulhaus aus den 1960er-Jahren einen neuen Westtrakt mit Mehrzwecksaal und Turnhalle angehängt (1. Rang, Weber + Hofer)



Vorteile von Blockrand und Zeilenbebauung kombiniert
(Weiterbearbeitung, Dällenbach Ewald Architekten)

Schlossmattstrasse / Hopfenweg, Thun

(bö) Auf den ersten Blick ist es ein einfaches städtebauliches Muster. Der Blockrand des Siegerprojektes wird aber nicht ganz geschlossen, und die Häuser sind in der Höhe gestaffelt. Eingeschossige Zwischenbauten fassen den Hof und schliessen die Wohnbauten zusammen. Das Projekt von *Dällenbach Ewald Architekten* verbindet damit die Vorteile einer Blockrandbebauung mit denen einer Zeilenbebauung: Sie erhalten einen urbanen Wohnhof und gleichzeitig gute Besonnung und Fernsicht für die Wohnbauten. Der Juryentscheid fiel einstimmig. Laut dem Jurypräsidenten Sigfried Schertenleib lässt sich das Muster auch sehr gut auf weitere Etappen anwenden, wie die Verfasser auch nachgewiesen haben.

Das fast 6000 m² grosse Areal ist im privaten Besitz, liegt nahe an der Thuner Innenstadt und ist heute mit Lager- und Gewerbehäusern bebaut. Es ist Teil des Entwicklungsgebietes «Bahnhof West», das für Thuns Stadtentwicklung eine Schlüsselrolle spielt. Die Stadt hatte bereits in einem Richtplan ihre Vorstellung für das Gebiet formuliert. Das Resultat des privaten Studienauftrages soll nun in eine Überbauungsordnung einfließen, nach der das Areal etappenweise überbaut werden kann.

Der Ausschluss von zwei teilnehmenden Teams warf einen Schatten auf den Wettbewerb. Sie hatten drei Tage zu spät abgegeben, weil sie sich auf die Termine in einem früheren Informationsschreiben gestützt hatten und übersahen, dass im eigentlichen Wettbewerbsprogramm der Abgabetermin vorschoben wurde. Das sei eine unglückliche Situation, fand auch die Jury, und liess anonym ab-

klären, ob eines der teilnehmenden Teams Beschwerde führen würde, falls man die zu spät abgegebenen Projekte mitjurieren werde. Da ein Team eine Beschwerde in Aussicht stellte, schloss die Jury die zwei Projekte von der Beurteilung aus. Der einzig gültige Termin ist im unterschriebenen Programm für den Studienauftrag festgesetzt. Anders lautende, in früheren Informationsschreiben an die Teilnehmenden erwähnten Termine seien verfahrensformal nicht relevant, schreibt die Jury.

Weiterbearbeitung

Dällenbach Ewald Architekten, Steffisburg; Mitarbeit: Markus Däppen, Urs Ewald, Bruno Siegentaler; Visualisierung: Daniel Meier; Weber + Brönimann, Landschaftsarchitekten, Bern

Weitere Teilnehmende

- HMS Hofer Meyer Sennhauser, Thun
- Viktor Burri, Thun
- GWJ Architekten, Bern
- Scheffel Hadorn Schönthal, Thun
- J. Höhn + Partner Architekten, Thun

Preisgericht

Sigfried P. Schertenleib, Architekt (Vorsitz); Xaver Sigrüst, CEO Anliker AG; Hermann Kühni, Läderach Weibel AG; Kurt Matter, Eigentümer Nachbarparzelle; Anita Barth, Miteigentümerin Nachbarparzelle; Heinrich K. Lohner, Architekt/Raumplaner; Hanspeter Liechti, Architekt/Raumplaner und Beauftragter für Städtebau, Planungsamt Thun; Thomas Jenne, Geograf/Projektleiter Planungsamt Thun; Markus Sidler, Architekt/Anliker AG (Ersatz)

Alters- und Pflegeheim Loogarten, Esslingen

(bö) Die beiden Gemeinden Egg und Mönchaltorf möchten das bestehende Nebengebäude des Heimes aus dem Jahre 1954 ersetzen. Geplant ist ein Ausbau von 2 Pflegestationen mit je 22 Plätzen. Als zweite Phase soll eine weitere Station folgen und vielleicht später einmal eine vierte.

51 Büros bewarben sich um Teilnahme am selektiven Wettbewerb. Gesucht waren Teams mit Erfahrung in der Planung von Alters- und Pflegeheimen. 8 Büros wurden ausgewählt, 6 gaben auch ein Projekt ab. Gewonnen hat die Arbeitsgemeinschaft *Reichle Architekten und asa* mit zwei kompakten Baukörpern. In der Mitte des quadratischen Grundrisses belichten je ein Atrium die Erschliessungsräume. Die Zimmer reihen sich an den Fassaden entlang, und der neue Eingangsbereich bildet das Scharnier zwischen Alt- und Neubau.

Preise

1. Rang/1. Preis
Reichle Architekten und asa, Arbeitsgruppe für Siedlungsplanung und Architektur, Uster/Rapperswil; Mitarbeit: Andrea Gyger, Silvia Keller, Felix Güntensperger, Werner Reichle, Martin Eicher
2. Rang/2. Preis
Alex Buob, Heiden
3. Rang/3. Preis
Frei Architekten, Aarau; Mitarbeit: Andreas Gautschi

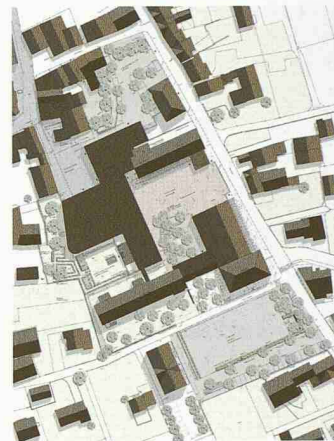
Preisgericht

Verena Stettler, Sozialvorsteherin Egg; Annemarie Beglinger, Gesundheitsvorsteherin Mönchaltorf; Rudolf Lerch, Gemeindepräsident Mönchaltorf; Jürg Baumann, Architekt; Christian Blumer, Architekt; Roland Leu, Architekt; Gerhard Stutz, Bauingenieur



Erweiterung in Etappen (1. Rang, Reichle Architekten und asa)

Aussenraumgestaltung Tircal, Domat/Ems



Bestehendes Potenzial weiterentwickeln (Weiterbearbeitung, Vogt Landschaftsarchitekten)

(pd/bö) Im anonymen Studienauftrag landeten *Vogt Landschaftsarchitekten* noch auf dem 2. Rang (tec21, 19/2004), konnten sich aber in der Überarbeitung gegen *ryffel + ryffel* durchsetzen. Sie wollen den heterogenen Aussenräumen jeweils eine eigene Identität geben. So sind Grosser Platz, Pausenplatz, Spielplatz, Feuerwehrplatz und Parkplatz verschieden gestaltet. Dabei wird versucht, das bestehende Potenzial weiterzuentwickeln.

Preise

1. Rang/1. Preis (Überarbeitung)
ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten, Uster; Mitarbeit: Fabian Rüeger
2. Rang/2. Preis (nach Überarbeitung zur Weiterbearbeitung empfohlen)
Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich; Mitarbeit: Rita Illien, Alice Foxley
3. Rang/3. Preis
Gasser, Derungs, Zürich, und Lieni Wegelin, Malans

Preisgericht

Peter Wettstein, Gemeindepräsident (Vorsitz); Dieter Federspiel, Gemeindevorstand; Jürg Carisch, Schulleiter (Ersatz); Christian Wieland, Leiter Stadtgärtnerei Winterthur; Lisa Ehrensperger, Architektin; Christopher Hunziker, Architekt/Künstler; Hubert Bischoff, Architekt (Ersatz)

Siedlung Sonnenhof, Emmen

(bö) Der Sonnenhof gilt als wertvollste Siedlung in Emmen und hat als Schutzobjekt eine regionale Bedeutung. Seit 1916 baute die «Société de la Visco» in mehreren Phasen firmeneigene Wohnbauten. Laut Jurybericht dokumentiert die Siedlung, wie sich ein wachsender Industriebetrieb Anfang des 20. Jahrhunderts bemühte, mit einer weiträumigen, sich am Modell der Gartenstadt orientierenden Siedlung ihren Mitarbeitenden guten, der Hierarchiestufe angepassten Wohnraum anzubieten. Garnspinnerinnen wohnten im grossen Mädchenheim, die Arbeiter in den Arbeiterhäusern, die höheren Angestellten in den Meisterhäusern und der leitende Ingenieur in einer repräsentativen Villa. Die Viscosuisse Immobilien, die immer noch die meisten Grundstücke auf dem Areal besitzt, möchte aber Grundstücke verkaufen. Gegen den 2002 eingereichten Gestaltungsplan wehrte sich die Denkmalpflege. In der Folge einigte man sich zusammen mit der Einwohnergemeinde Emmen auf einen anonymen Studienauftrag, um herauszufinden, wie sich das Areal verdichten lässt, ohne die bestehende Anlage zu stark zu beeinträchtigen. Eine schwierige Aufgabe, da sich die Ansprüche an Verdichtung und Erhalt widersprechen.

Max Bosshard & Christoph Luchsinger schlagen in ihrem erstrangierten Projekt eine massvolle Verdichtung vor, die sich auf die Talsenke konzentriert. Die beiden Reihen spannen einen nach Norden breiter werdenden Grünraum auf. Ihre drei Haustypen nehmen Themen der bestehenden Siedlung auf: gleiche Bautiefe, eingeschnittene Loggien und die flachen Walm-dächer.

Weiterbearbeitung

Max Bosshard & Christoph Luchsinger, Luzern; Mitarbeit: Jasmin Bachmann, Margarita Mene Castiñeiras, Holger Ries

Weitere Projekte

– Rolf Mühlethaler, Bern; Mitarbeit: Chantal Buchser, Michael Jäggi, Franziska Meyer, Felix Mühlethaler

– Lussi + Halter und Iwan Bühler, Luzern; Mitarbeit: S. Businger, C. Baldinger, D. Zuccarello

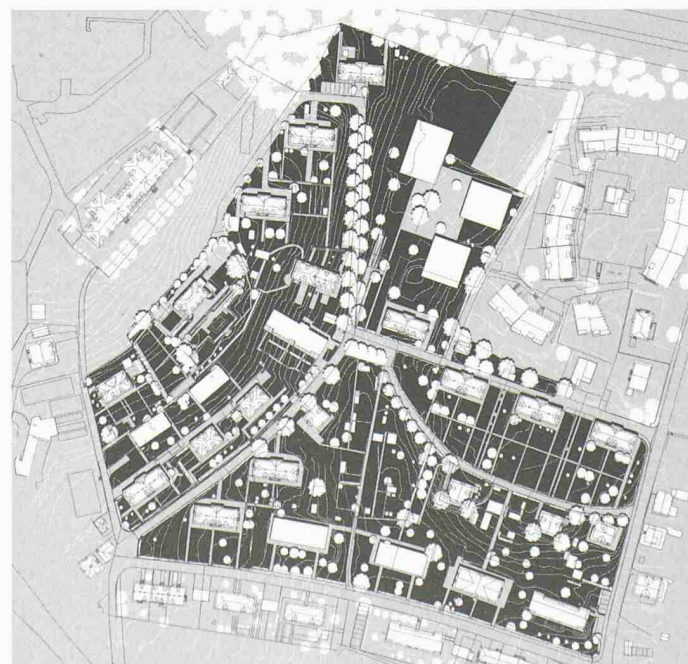
– Miroslav Sik, Zürich

– Lischer Partner Architekten Planer, Luzern; Mitarbeit: Daniel Lischer, Christian Meyer

– Jäger, Jäger, Egli, Emmenbrücke, und Scheuner-Mäder, Luzern; Mitarbeit: Hansjürg Egli, Herbert

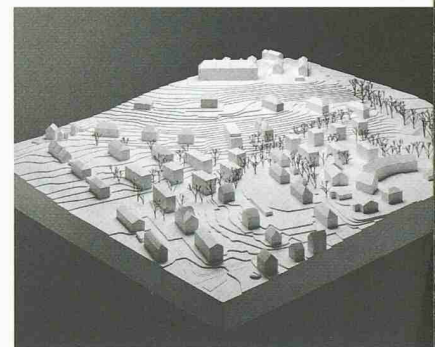
Mäder, Christoph Farni, Martin Jäger, Bruno Scheuner, Stefan Christen, Daniel Savi, Michael Wüest

– Müller + Pfister Architekten, Emmenbrücke, und Galliker, Geisbühler und Partner, Luzern; Mitarbeit: Daniel Pfister, Marco Cappuccini, Alexander Galliker, Teo Rigas, Ralph Fellmann

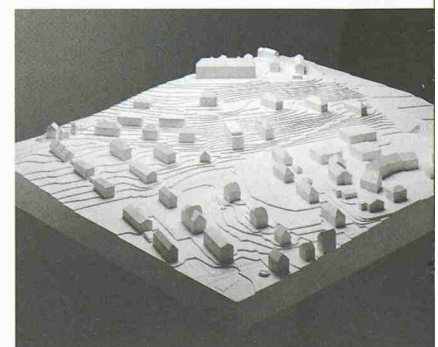


Beurteilungsgremium

Andi Scheitlin, Architekt (Vorsitz), Alfred Bosshard; Viscosuisse Immobilien; Paul Widmer, Eberli Partner; Karl Strebel, Intercity; Elisabeth Boesch, Architektin; Hannes Ineichen, Architekt; Georg Carlen, Kantonaler Denkmalpfleger; Hans Gantenbein, Leiter Baudepartement Emmen



Die Siedlung wird mit verschiedenen Haustypen verdichtet, die alle in der Talsenke liegen (Weiterbearbeitung, Max Bosshard & Christoph Luchsinger)



Die Neubauten sind vor allem im Norden konzentriert. Als ökonomischer Kompromiss gesellen sich noch zwei Bauten an bester Hanglage dazu (Rolf Mühlethaler)